

Nr. 175

INHALT

30.04. - 13.05.2013

Ein Thema – Zwei Meinungen 4

Diesmal zur Thematik Pro und Contra von G8.

Bem-vindo! 5

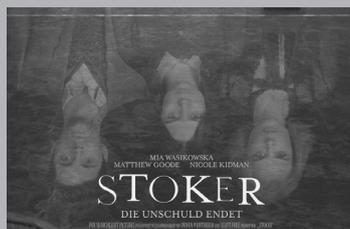


Zwar hat das Semester offiziell am 22. April begonnen doch dient die erste Woche als Einführungswoche für Erstsemester, die hier einiges über sich ergehen lassen müssen und bunt bemalt ins Zentrum geschickt werden, um Geld zu sammeln.

5. Paderborner Science Slam 7

Kommt am 15.05.2013 um 20 Uhr in das Foyer des Heinz Nixdorf Instituts und lasst euch von der Wissenschaft verzaubern.

Filmkritik 8



Absolut kein Popcornkino, dafür aber optimal für einen anspruchsvollen Kinoabend geeignet, an dem die Unschuld endet.

Kickerliga neuestes Mitglied der Studentischen Initiativen

Impressionen der 8. Sitzung des Studierendenparlaments

Die Beitragsordnung und das damit verbundene Semesterticket sind zurzeit wichtige Themen, auch bei den StuPa-Sitzungen. Allerdings gibt es noch weitere interessante Themen, die auf der letzten StuPa-Sitzung am 17. April besprochen und diskutiert wurden. Unter anderem wurde das Amt einer neuen Pressereferentin sehr stark debattiert. Und manchmal schafft es sogar der Fußball in eine Sitzung des Studierendenparlaments.

Auf der letzten StuPa-Sitzung am 17. April wurde, wie in der letzten **universal** berichtet, auch über eine neue Beitragsordnung entschieden. Wie angekündigt, wird die Beitragsordnung aufgrund einer Neuregelung für den Beitrag des lokalen Semestertickets erhöht. So wird das De-

Die Änderungen wurden angenommen, so dass sich der Preis in der Beitragsordnung für das Wintersemester 2013/14 auf 145,24 Euro beläuft.

zizit des aktuellen Semesters und der vorläufige Preis für das kommende Semester eingerechnet. Die Änderungen wurden angenommen, so dass sich der Preis in der Beitragsordnung für das Wintersemester 13/14 auf 145,24 Euro beläuft. Darin enthalten sind einmalig 3,22 Euro als Nachzahlung für das entstandene Defizit im Sommersemester 2013. Es ist dadurch zustande gekommen, dass für das Semesterticket pro Studierenden weniger eingenommen wurde, als tatsächlich gezahlt werden muss. Die einmalige Nachzahlung ist in der Beitragsordnung ab dem Sommersemester 2014 nicht mehr enthalten. Ob die Beitragsordnung sich allerdings noch einmal ändert, klärt sich erst abschließend in der nächsten StuPa-Sitzung

am 2. Mai. Diese findet nicht wie üblich um 14:15 Uhr, sondern um 16:15 Uhr statt.

Im AstA gibt es ab sofort ein neues Gesicht. Nach längerer Diskussion, um die Notwendigkeit einer neuen Pressereferentin, wurde Frederike Kallmeyer mit sehr knapper Mehrheit gewählt. Ihr Schwerpunkt liegt bei den Onlinemedien. Sie möchte sich stärker um die Nutzung der Socialnetworks bemühen. Ihr besonderes Interesse liegt hier vor allem bei Facebook und Twitter.

In Form der Kickerliga hat es der Tischfußball in diese StuPa-Sitzung geschafft. studylife e.V., welcher die Kickerliga regelmäßig im Pub der Universität veranstaltet, stellte den Antrag, eine studentische Initiative zu werden. Nach einer gut durchdachten Präsentation und dem Vor-

tragen ihres stärksten Arguments, dass sie von der Studierendenschaft für die Studierendenschaft wären, beschloss das StuPa einstimmig die Aufnahme von studylife e.V. als studentische Initiative.

Die nächste StuPa-Sitzung findet am 2. Mai statt. Dort wird für die kommende Wahl die Wahlleitung gewählt. Zudem wird bis dahin das ausgearbeitete Modell für den Preis des Semestertickets erwartet. Dieses Modell soll von allen Seiten angenommen werden und über dieses wird das Semesterticket in den kommenden Semestern seinen Preis erhalten. Was weiterhin wichtig im StuPa wird, erfahrt ihr hier. Die **universal** wird euch nat auf dem Laufenden halten.

(las)

Kolumne mit Workload

Trotz meines Germanistikstudiums habe ich mal etwas ausgerechnet. Für einen ECTS-Punkt ist ein Workload von 30 Stunden angedacht. Sprich für einen kleinen Schein soll man 90 Stunden und für einen großen 180 Stunden in Angriff nehmen. Dabei sind das bloße Im-Seminar-sitzen und die Vor- und Nachbearbeitungen der Themen schon impliziert, aber ich will anders rechnen. Bei meinem aktuellen Stundenplan läge mein vorgesehener Workload bei 14 Stunden am Tag. Ich müsste demnach innerhalb der Vorlesungszeit 14 Stunden täglich und ausnahmslos mit meinem Studium verbringen. Seminare besuchen, Portfolios schreiben, Referate halten, und und und. Die restlichen 10 Stunden meines Tages müsste ich dann geschickt mit Haushalt, Einkauf, Wäsche, Nebenjob und einen Ausgleich von diesem Wahn füllen, aber dabei nicht vergessen, dass man auch noch irgendwann schlafen muss.

Es ist ein gut gemeintes System. Sich tatsächlich 180 Stunden mit einem Seminar auseinanderzusetzen erscheint mir absolut sinnvoll. Qualität statt Quantität. Eine intensive Arbeit, statt blanken Minimalismus. Wunderbar umsetzbar, wenn es genügt im Semester 5-6 Kurse zu belegen. Aber bei 12-15 Seminaren geht das Studieren nur nach der alten Devise „Das Pferd springt nur so hoch wie es muss“. Man reduziert seine Leistung auf ein Minimum und wird dadurch selbst zu einem Minimal-Studenten. Man besucht das Seminar sooft wie gerade nötig, erfüllt schnellstmöglich die Anforderungen um seine ECTS-Punkte zu kassieren.

Natürlich wissen das auch die Dozenten und kaum ein Dozent fordert wirklich seine 90-180 Stunden Workload für seine Veranstaltung ein. Und natürlich sitze ich keine 14 Stunden am Tag vor Uniarbeiten. Unser System ist einfach nicht ehrlich und das macht die ganze Sache so grotesk. Wenn wirklich ein so hoher Workload von uns abverlangt werden soll, müsste man die Veranstaltungsanzahl innerhalb des Studiums kürzen oder bitte einfach einen Workload berechnen, bei dem man noch leben kann. (Ima)

20 Jahre Campus Consult – Ein Blick hinter die Kulissen

Campus Consult, was genau ist das? Um mehr über diese studentische Unternehmensberatung zu erfahren, haben wir zwei Mitglieder von Campus Consult e.V getroffen. Unsere Interviewpartnerinnen waren Astrid Flemming und Yasmin Hutchins, die uns interessante Einblicke in das Unternehmen gewährleistet haben.

Astrid Flemming studiert im vierten Semester Wirtschaftswissenschaften und ist 1. Vorsitzende bei Campus Consult. Yasmin Hutchins studiert im vierten Mastersemester Komparatistik und ist Ressortleiterin für PR.

Das komplette Interview findet ihr auf unserer Homepage.

universal: Was genau ist Campus Consult? Welche Idee steckt dahinter?

Flemming: Wir sind eine studentische Unternehmensberatung. Bei uns beraten Studenten Unternehmen. Ab dem ersten Semester bis zum letzten Mastersemester kann man dabei sein. Wir haben ein Mantra, das für uns gilt: Professionalität, Weiterentwicklung und Karrierechancen. Dafür stehen wir und das wollen wir auch unseren Mitgliedern bieten. Die Idee hinter dem Ganzen ist, dass das Hochschulwissen doch sehr theorie-lastig ist und die Praxis häufig zu kurz kommt. Deshalb will Campus Consult den Studenten die Möglichkeit bieten, während des Studiums schon Praxiserfahrungen zu sammeln, nebenbei noch Softskills zu erlernen und sich ein Netzwerk aufzubauen. Wir werben damit, dass wir eine studentische Initiative sind, das heißt wir machen privat auch viel zusammen. Wir sind eine starke Gemeinschaft.

universal: Welche Eigenschaften und Voraussetzungen sollte ein Interessent mitbringen?

Flemming: Was ganz wichtig für uns ist, ist Motivation und Engagement, weil wir schon viel Zeit hier verbringen und das für viele unserer Mitglieder so eine Art Hobby ist, wie zum Beispiel für mich.

Uns ist es wichtig, neugierig zu sein und sich nicht von Neuem abschrecken zu lassen. Man sollte Lerneifer und Spaß am Engagement haben.

universal: Was genau kann man unter Unternehmensberatung verstehen?

Flemming: Unternehmensberatung heißt in unserem Fall, dass man als Student in einem Beratungsprojekt zu einem Unternehmen geht und dieses in bestimmten Frage- oder Problem-

stellungen berät. Man trifft sich mit dem Unternehmen und überlegt in einem ersten Schritt, wie genau das Projekt aussehen könnte – dabei ist die Kommunikation untereinander sehr wichtig. Und dann geht es mit dem Konzept richtig los: Das Projektteam überlegt sich, wie es vorgehen will, welche Schritte nötig sind und entwickelt einen richtigen Zeit- und Arbeitsplan. Man lernt dabei sehr gut, sich zu organisieren. Es gibt aber auch Projekte, die wir nicht komplett betreuen, sondern bei denen wir nur unterstützend tätig sind.

universal: Ist man bei Campus Consult ehrenamtliches Mitglied oder werden die Projekte vergütet?

Hutchins: Die externen Beratungsprojekte sind komplett vergütet und werden nach einem festen Tagesatz bezahlt. Die interne Arbeit, die hauptsächlich der Ausbildung bei uns dient und der Vereinsverwaltung- und Organisation, ist ehrenamtlich.

weiter auf Seite 3



Campus Consult, Yasmin Hutchins (links), Astrid Flemming (rechts)

Foto: Minka Szrzesny

Fortsetzung von Seite 2

universal: Kann man sich die Projekte aussuchen, in denen man mitwirken möchte? Wird man nach Kompetenzen zugeteilt?

Flemming: Es ist so, dass die Projekte von uns ausgeschrieben werden und die Studenten sich daraufhin bewerben können. Sie müssen ein kleines Motivationsschreiben verfassen und diese werden dann an den Vorstand weitergereicht. Dieser entscheidet nach Kompetenzen, Erfahrungen und Verfügbarkeiten, die hinsichtlich der Projekte notwendig sind.

universal: Wie sind die Schulungen aufgebaut?

Flemming: Wir haben einmal Pflichtveranstaltungen, die die wichtigsten Grundkenntnisse für die Projektarbeit vermitteln. Dazu gehören Schulungen zu Projektmanagement, Präsentationstechniken, Finanzen/Recht und Campus Consult Intern. Die Pflichtschulungen werden von uns selbst gehalten. Dann bieten wir aber auch weitere interne Schulungen zu unterschiedlichen Themen an, die auch von aktiven und ehemaligen Consultern mitgestaltet werden.

universal: Wie können Studenten Kontakt zu euch aufnehmen? Gibt es ein Bewerbungsverfahren?

Flemming: Wir haben einmal im Semester einen Infoabend. Ansonsten werden Studenten im Semester auch durch Facebook auf uns aufmerksam. Am besten ist es, einfach mal beim Vereinstreffen vorbeizukommen. Man kann auch jederzeit per E-Mail bei uns anfragen.

Hutchyns: Eine andere Möglichkeit, uns kennenzulernen, ist über Schulungen, denn diese sind für alle Studenten offen. Ein striktes Bewerbungsverfahren gibt es bei uns nicht. Wir verzichten darauf, weil wir jedem die Chance geben wollen, sich zu engagieren. (jk/sfu/tb)

Für Interessenten ist das Vereinstreffen jeden Dienstag um 20:00 Uhr in C4.224. Weitere Infos gibt es auf der Internetseite:
www.campus-consult.de

Ausländische Studierende sind an der UPB herzlich willkommen!

Am Nachmittag des 19. April fand die Willkommensfeier für die neuen internationalen Studierenden im Jenny-Aloni-Gästehaus statt.

Von den über 1300 Bewerbern für das Sommersemester 2013 überwand 113 Studierende die Hürden des Bewerbungsverfahrens und der Visumserteilung und konnten somit eingeschrieben werden. 40 von den angenommenen Studierenden nahmen die Einladung zur Willkommensfeier an. Diese äußerten sich durchweg positiv darüber, dass ihnen zum Studienbeginn ein Forum geboten wird, um sich auch fächerübergreifend untereinander kennenzulernen. Aufgrund des großen Anteils von Teilnehmern aus den englischsprachigen Masterprogrammen wurde die gesamte Veranstaltung zweisprachig durchgeführt, was sehr zum internationalen Flair des Events beitrug.

Nach dem Empfang mit einem kleinen Imbiss stellte der Leiter des International Office, Stefan Schwan, ausländischen Studierenden die Stadt und die Uni in einer kurzen Präsentation vor. Daraufhin wurden die Studierenden durch die Mitarbeiter des International Office, Wolfgang Schramm und Matthias Funayama-Thordsen, über die universitätsinternen Formalitäten und die geltenden aufenthaltsrechtlichen Regelungen für ein Studium in Deutschland informiert. Nachdem sich die ASV (Ausländische Studierenden-Vertretung) in Person des Vorsitzenden Robert Sehnaal und Jana Tarner vom „Internationalen Kaffeetreff“ vorstellten, ließen alle Teilhabenden den Abend bei einem Getränk im Gownsmen's Pub ausklingen. Zum Start ins Studium wünscht die Universität Paderborn ihren neuen Mitgliedern alles Gute! (la)

Anzeige

**IN PADERBORN
STUDIERN UND PUNKTEN!**

Aktion Heimvorteil
WILLKOMMEN IN PADERBORN

**DIE HEIMVORTEIL
APP**

Jetzt kostenlos auf dein iPhone oder Android-Smartphone laden und über alle Vorteile mobil informiert sein.

Erhältlich im App Store | Android app by Google play

VORTEILSKARTE für Studierende

Diese Karte ist nicht an Dritte übertragbar. Der Verlust ist selbst zu melden. Vollername nur mit gültiger Karte.

Hauptwohnsitz anmelden, Vorteilskarte aushändigen lassen und über 100 Vorteile genießen. Alle Infos unter www.paderborn.de/heimvorteil

UNIVERSITÄT PADERBORN | Katho | FDW | STW | ASTA PADERBORN

Deine Adresse für Infos zum Hauptwohnsitz, der Aktion Heimvorteil und deiner Vorteilskarte: www.paderborn.de/heimvorteil

WILLKOMMEN IN PADERBORN

Ein Thema – Zwei Meinungen

Abitur nach 12 Jahren?

Pro G8

„Kinder haben keine Freizeit mehr!“ – Dieser Satz ist eine der Hauptkritiken am zwölfjährigen Abitur. Dass dies nicht der Fall sein muss, beweisen einige Bundesländer, beispielsweise Thüringen, in denen schon immer erfolgreich in zwölf Schuljahren unterrichtet wird. Nicht umsonst wechseln viele hessische Schüler seit Jahren aus grenznahen Regionen in thüringer Gymnasien, weil sie dort in einem Jahr weniger ihren Abschluss erreichen. Natürlich muss ein Acht-Jahre-Abitur durchdacht sein und darf nicht einfach durch eine Komprimierung in der Oberstufe durchgeboxt werden. Man muss von Beginn an, also bereits in der Grundschule, das Schulsystem reformieren.

Hierzu passt ein etwas überholter Witz, der besagt: „Wofür braucht der Wessi 13 Jahre zum Abitur?“ – „Na ein Jahr Schauspielunterricht.“ Ist vielleicht das erste Schuljahr ohne Benotung und mit zu wenig Stoff dieses eine Jahr Schauspielunterricht? Wird dem Erstklässler quasi Schule „vorgespült“? – Ich denke schon. Ein erstes Schuljahr ohne Benotung mit einem Charme von Kindergarten-Schule-Übergangsjahr sollte in ein mit angemessenem Stoff gefülltes, fairer Benotung durchgeführtes, „echtes erstes Schuljahr“ überführt werden. Schafft man dort bereits die Grundlagen, erleichtert dies den Schülern das Lernen in den Folgejahren erheblich, ohne wesentlich mehr Stunden als bei G9 zu benötigen. Was in die erste Klasse vorgezogen wurde, bietet Lücken im Lehrplan der Zweiten und, spielt man die Überlegung weiter, auch in den Folgeklassen. Mit eben diesen Grundlagen aus der Grundschule lässt sich dann auch ein G8-Lehrplan entwickeln, der ab Klasse 5 zu einem gleich- oder höherwertigen Abschluss in der Klasse 12 führen kann, ohne dass die Freizeit darunter leidet.

Wenn man das Schulsystem reformiert, muss man am Anfang ansetzen und nicht erst in der Mitte oder gar am Ende der Schullaufbahn damit beginnen. Sonst ist klar, dass Überbelastungen die Folge sind. Dies ist aber nicht die Schuld von G8 sondern einer

falschen Reformierung und überstürzten Umstellung, wie sie leider in zu vielen Bundesländern erfolgt ist. Das nun aber ebenso überstürzt zum alten System zurückgekehrt wird oder Mischsysteme gefahren werden, verbessert die Situation der Schüler keineswegs, sondern führt nur zu noch mehr Verwirrung.

Dass eine Umstellung zu besseren Ergebnissen führt, hat beispielsweise Bremen bewiesen, wo sich der Abiturnotenschnitt seit G8 deutlich verbessert hat und die Schüler nicht über einen Mangel an Freizeit klagen.

Als jemand, der nach zwölf Jahren sein Abitur geschrieben hat, kann ich nur sagen, dass G8 mit einem durchdachten Lehrplan wesentlich mehr Vorteile bietet. Man kann ein Jahr früher seine Ausbildung starten oder hat ein Jahr mehr Zeit, um sich zu orientieren und beispielsweise im Ausland Erfahrungen zu sammeln. All dies kann später sehr wertvoll für die eigene Entwicklung sein. (msc)

Contra G8

Nach zwölf Jahren Schule Abi schreiben und bereit sein, die Welt zu erkunden: Kein lästiges frühes Aufstehen, keine Funktionsterme untersuchen, keine Vokabeln lernen und raus von zu Hause – dem nachgehen, was einem Spaß macht, schließlich ist man jetzt frei. Eigentlich klingt das doch ziemlich verlockend.

Zahlreiche Demonstrationen gegen die verkürzte Schulzeit beweisen, dass nicht alle Schüler diesem zustimmen. Gerade wenn man dann selbst erfährt, wie es tatsächlich ist, nach dem neuen G8-Prinzip schon nach zwölf Jahren Schule Abitur zu machen, ändert sich die Meinung vielleicht ein wenig. Denn während der Schulzeit ist Freizeit das, was am kürzesten kommt.

Zum einen ist die Menge an Unterrichtsstoff, die durchgearbeitet und gelernt werden muss, genauso groß wie die, welche sonst in 13 Jahren durchgenommen wurde. Zwar arbeitet das Kultusministerium hart daran, den Unterrichtsstoff ebenfalls zu verkürzen, aber in den Testphasen des G8-Prinzips drückte das Kerncurriculum im

Falle der verkürzten Schulzeit kein Auge zu. Der Erwerb von Methodenkompetenzen und Wissensvermittlung wird großgeschrieben. Der Schüler soll lernen selbstständig arbeiten zu können. Komprimiert auf zwölf Jahre fällt daher jedem Schüler auf, dass so einige Arbeit mehr ansteht, schließlich muss ein ganzes Jahr Unterricht eingeholt werden.

Deshalb besteht eine Woche gut mal aus 40 Schulstunden. Natürlich muss dazu noch die Zeit gerechnet werden, in der Hausaufgaben und Lernen dazukommen. So bleibt wenig Gelegenheit, zeiteinnehmenden Hobbies nachzugehen. Bei vielen kommt zum Beispiel außerschulischer Sport zu kurz, bei dem auch soziale Kompetenzen gefördert werden und der wichtig für die Gesundheit ist. Dabei ist ein Ausgleich für den Schulstress sehr wichtig. Die Freizeit, die sonst mit Freunden verbracht werden kann, muss manchmal ausfallen. Auch wenn das vielleicht ein bisschen streberhaft klingt – wer gibt schon seine Hobbies, auf für die Schule? – muss während der verkürzten Schulzeit auf einiges verzichtet werden.

Zwar hat die Schulpolitik bereits in fast jedem Bundesland Deutschlands G8 eingeführt und doch gibt es Revolte: Viele Schüler haben, besonders zu der Zeit des Doppeljahrgangs, beschlossen, freiwillig ein Jahr in der Oberstufe zu wiederholen. So bleiben einem trotzdem 13 Jahre Schulzeit und das innovative Prinzip von zwölf Jahren wurde einfach übergangen.

Nach zwölf Jahren Schule sind viele Schüler gerade mal volljährig, teilweise sogar erst 17 Jahre alt. Zwar denkt sich bestimmt kein Abiturient, dass er vielleicht zu jung sei, sich dem Arbeits- und Studentenleben widmen zu können und dieses auch zu meistern. Und trotzdem, wenn man es sich recht überlegt, ist es ganz schön früh, als Teenager schon einen Plan für die Zukunft aufzustellen und diesen vernünftig und gewissenhaft umzusetzen. Die Fehlversuche oder falschen Entscheidungen während der Zukunftsplanung könnten doch vielleicht verhindert werden, indem man Schülern einfach ein dreizehntes Schuljahr lässt.

(ch)

Bem-vindo!

Àgua de Coco, Forro und Choppada

Nach knapp drei Wochen in Niterói, Brasilien habe ich mich langsam in meiner „republica“, dem kleinen Haus meiner Sechser-WG, eingelebt und gewöhne mich daran keine Waschmaschine, kein Internet und kaum Privatsphäre zu haben. Dafür lerne ich das brasilianische Studentenleben aus erster Hand kennen, verbessere täglich mein Portugiesisch und bekomme mit, welche Musik, Serie, Mode oder Party besonders angesagt ist. Außerdem kann ich ab und zu ein paar kulinarische Köstlichkeiten, wie „doce de leite“ (Süßigkeit mit Karamell), „Pão de Queijo“ (Käsegebäck), oder einige der unzähligen Frucht- und Saftsorten probieren, von denen ich bisher nur 5% kenne. Die Lage meiner WG ist jedoch das Beste, denn sie liegt im Stadtviertel „São Domingos“ unweit vom Campus „Gragoatá“ an dem ich drei mal wöchentlich Portugiesischunterricht habe und fast jeden Mittag in die „bandejão“ (Mensa) gehe. Ebenso nahe gelegen ist der Campus „IACS“, wo ab nächster Woche meine

richtigen Unikurse beginnen. Zwar hat das Semester offiziell am 22. April begonnen, doch anscheinend dient die erste Woche als Einführungswoche für Erstsemester, die hier einiges über sich ergehen lassen müssen und bunt bemalt ins Zentrum geschickt werden, um Geld zu sammeln.



Foto: cb

Ein „Água de Coco“-Verkäufer am Praia Icaraí.

Die meisten anderen Austauschstudenten aus meinem Sprachkurs wohnen in „Icaraí“ und müssen jeweils zehn Minuten mit dem Bus fahren, dafür haben sie das wunderschöne Strandpanorama vom „Praia Icaraí“ direkt vor der Haustür. Der Strand dient allerdings

eher zum Sport treiben, relaxen oder „água de coco“ (Wasser der noch grünen Kokosnuss) trinken. Baden geht niemand, da es zu schmutzig ist. Wer an einen sauberen Strand möchte, muss nach außerhalb fahren oder mit dem „barca“ (der Fähre) rüber nach Rio, was gleich lang dauert. Ich selbst habe Rio inzwischen auch einige Male besucht und die zwei Gesichter dieser Riesenstadt erlebt. Doch für die berühmten Strände „Ipanema“ und „Copacabana“ hatte ich bisher noch keine Zeit, da man als Ausländer in Brasilien einige undurchsichtige Behördengänge erledigen muss, bevor man studieren darf.

Mein bisher schönstes Erlebnis war ein Forro-Tanzabend in Niterói, zu dem mich meine Mitbewohnerinnen mitgenommen haben und bei dem ich so sehr herumgewirbelt wurde, dass ich Mühe hatte, mein Gleichgewicht wiederzufinden, als wir die kleine Disko verließen. Ich bin mal gespannt, ob die kommende „choppada“ (Uni-Party), ebenso aufwirbelnd sein wird. (cb)

Paderborner Studenten nehmen tschechisches Bildungssystem unter die Lupe

Wie die *universal* im November letzten Jahres berichtete, unternahm die „Paderborner Projektgruppe Bildungssysteme Europas“ (PBE) im März eine Exkursion nach Prag. Ziel dieser Exkursion war es, Lehramtsstudierenden aus Paderborn das Bildungssystem Tschechiens vor Ort näher zu bringen und ihre didaktischen Mittel zu erweitern. Wir sprachen mit Meike Sbrzesny über ihre Erfahrungen in Prag.

Meike, 24 Jahre alt, studiert Grundschullehramt mit den Fächern Mathematik und Gesellschaftswissenschaften. Am Montag, 18. März, nahmen sie und acht weitere Exkursionsteilnehmer die 587 Kilometer lange Reise mit dem Zug auf sich, um das tschechische Bildungssystem näher zu untersuchen. Nach 10 Stunden Zugfahrt konnten sich die Teilnehmer endlich im Hotel Europa im Zentrum Prags entspannen. Denn es warteten viele Hospitationen und Schulbesuche auf die Paderborner Studenten. Dabei durften sie auch selbst

bestimmen, wie ihr Programm aussehen sollte. Neben Seminaren an der Prager Karls-Universität und Vorträgen im Goethe-Institut nutzten die Teilnehmer unter anderem auch Hospitationen in einer Grundschule, um sich ein Bild vom tschechischen Bildungssystem zu machen. Darüber hinaus gab es einen Crashkurs in Tschechisch. „An dieser Stelle haben wir merken müssen, dass Tschechisch keine leichte Sprache ist“, erinnert sich Meike.

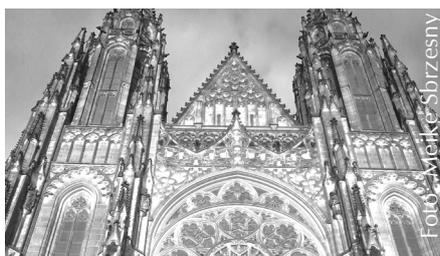


Foto: Meike-Sbrzesny

Der Veitsdom auf der Prager Burg

Die Exkursionsteilnehmer stellten fest, dass der größte Unterschied zwischen dem deutschen und dem tschechischen Bildungssystem im Aufbau

des Schulsystems liegt. Nach fünf Jahren Grundschule müssen sich Schüler in Tschechien für das Gymnasium oder eine Berufsschule bewerben. Die Schulpflicht endet nach neun Jahren. Außerdem dürfen Grundschullehrer auch am Gymnasium unterrichten. „In Tschechien werden Studenten und Studentinnen an der Universität für beide Schulformen – Grundschule und Gymnasium – vorbereitet“, erklärt Meike.

Neben Bildung hat Prag auch viel Kultur zu bieten. Natürlich besuchten die angehenden Lehrer einige der zahlreichen Sehenswürdigkeiten Prags, aber auch Europas größte Diskothek „Karlový Lazne“ stand auf dem Programm.

Nach fünf lehr- und informationsreichen Tagen mussten sie allerdings den Weg gen Heimat antreten. Meike war sehr begeistert von der Exkursion: „Ich habe viel über das tschechische Schulsystem sowie über die Kultur, das Leben als Student in Prag, das Land sowie Lehr- und Lernmethoden im Unterricht gelernt.“ (la)

universal testet

„Surface“ – Das neue Microsoft-Tablet

Umgänglich und platzsparend. So könnte man das neue Windows-Tablet „Surface“ beschreiben.

Doch bevor das Gerät in Betrieb genommen werden kann, muss sich sein Benutzer ein Konto bei Windows-Live erstellen. Hat er schon eins, muss er dessen Daten beim ersten Anschalten des Tablets eingeben. Ist dieser Schritt gemacht, kann das Tablet ohne Probleme mit dem heimischen oder nicht-heimischen WLAN verbunden werden.

Die Bedienung des „Surface“ ist recht einfach. Sowohl eine mitgelieferte Tastatur als auch eine Touchscreentastatur sind vorhanden. Allerdings wirkt das Tippen auf der Tastatur, die über integriertem Magnet- und Elektroanschluss mit dem Tablet verbunden ist, zuerst fremd, da die Tasten nicht nachgeben und die Oberfläche aus einem stoffartigen Material gefertigt ist. Nach kurzer Zeit hat man sich aber an diese Art der Tastatur mit integriertem Touchpad als Mausersatz gewöhnt und das Tippen ist ähnlich wie am Laptop. Auch der vorhandene Klappfuß gibt dem eigentlichen Tablet einen laptopartigen Charakter. Löst

man die Tastatur, welche übrigens in vielen verschiedenen Farben erhältlich ist, jedoch vom Tablet, kann man es als solches nutzen. Die Aluminiumverkleidung gibt dem Gerät nicht nur ein edles Aussehen, sie schützt es außerdem vor äußeren Schäden.



Das neue Microsoft Surface

Der Umgang mit dem neuen Betriebssystem Windows RT ist vorerst ungewohnt, wird aber schnell erlernt, zumal es die gleichen Oberflächen und Features wie Windows 8 verwendet. Den „herkömmlichen“ Desktopbildschirm beinhaltet das Betriebssystem ebenfalls. Auch dieser kann mit der Touchfunktion unkompliziert bedient werden.

Ein Nachteil für alle Freizeitzocker unter euch ist allerdings der noch kleinere Windows-App-Store – aber das kann und wird sich sicherlich noch ändern.

Ansonsten ist das Microsoft „Surface“ eine lohnende Investition, die ab einem Preis von 479 Euro erhältlich ist. Alternativen mit anderem Betriebssystem stellen beispielsweise Apples iPad, das Nexus 10 von Google oder das Galaxy Tab 10.1 von Samsung dar. (bo)

Technische Daten:

Betriebssystem: Windows RT
 Display: 10,6 Zoll (27cm), HD-Ready
 Prozessor: NVIDIA TEGRA® 3, QuadCore 1,3 GHz
 Festplatte: 32 bis 128 GB
 Gewicht: 676 g
 Auflösung der Vorder- und Hinterkamera: 1MP (16:10)
 Akkulaufzeit: ca. 10 Stunden
 Konnektivität: WLAN, USB, Micro USB, Bluetooth
 Sonstige Hardware: Audioeingang 3,5-mm-Buchse, Stereolautsprecher, 2 Mikros

**DU BIST
GEFRAGT!
WIR WOLLEN DICH!**



Gesucht werden: Redakteure,
 Zeichner, Grafiker, Fotografen,
 Layouter, Schatzmeister, Webmaster
 Redaktionssitzung:
 Immer dienstags um 13 Uhr in C3.222



NEWS +++ NEWS +++ NEWS

Prüfungsfehler: Wenn Arbeiten nicht richtig korrigiert werden

Cornelia Schmied hat in Bayern ihr Diplom in Wirtschaftswissenschaften mit einer 1,2 geschafft. In Paderborn bekam sie später für ihre Masterarbeit jedoch nur eine 3,3.

Nun klagt sie gegen die Universität Paderborn: Das Hochschulgesetz NRW schreibt vor, dass Abschlussarbeiten von zwei Professoren begutachtet werden müssen, doch ihre Arbeit wurde – wie viele andere – nur von einem bewertet. Daher wurde inzwischen auch die Prüfungsordnung der Wirtschaftswissenschaftler geändert, die bisher nur eine Begutachtung durch den Betreuer vorschrieb. Außerdem wurde sie nur von einem ehemaligen Kommilitonen betreut, der selbst gerade erst seine Masterarbeit hinter sich hatte.

Über den Ausgang des Verfahrens werden wir euch weiter informieren.

NEWS +++ NEWS +++ NEWS

Mensa mit erweiterten Öffnungszeiten

Vom 6. Mai bis 18. Juli bietet die Mensa montags bis donnerstags von 17:00 bis 20:00 Uhr Abendbrot mit warmen Gerichten, Salat- sowie Dessertbuffet an.

UNICert-Fremdsprachenzertifikate vom ZfS überreicht

Am Dienstag, 23. April, hat das Zentrum für Sprachlehre erstmals neun UNICert®-Zertifikate verliehen. Diese hochschulspezifischen Fremdsprachenzertifikate wurden neun Studenten für Spanisch und Schwedisch verliehen. Ab diesem Semester soll es auch Englisch- und Französischprüfungen geben. Unterteilt wird in fünf Kompetenzniveaus, die den Stufen A2 bis C2 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens (GER) entsprechen. Nur für die niedrigste Stufe A1 gibt es kein UNICert®. (db)

5. Paderborner Science Slam

Am Mittwoch, 15. Mai, ist es wieder soweit! Der Paderborner Science Slam, veranstaltet von der universal und dem Lektora-Verlag, startet in die fünfte Runde.

Wieder einmal kann man sich auf Unterhaltung vom Feinsten freuen, bei der man sogar noch etwas lernt.

Doch einige werden sich jetzt fragen, was denn ein Science Slam überhaupt ist:

Ähnlich wie beim Poetry Slam treten die Kontrahenten in einem Wettstreit mit kleinen Vorträgen gegeneinander an. Doch beim Science Slam geht es nicht nur um die Literatur, sondern, wie der Name es schon sagt, um die Wissenschaft.

Obwohl Wissenschaft sich vielleicht im ersten Moment langweilig anhört, ist das Gegenteil der Fall und sie in keiner Weise langweilig. Die Teilnehmer dürfen das Thema ihres Vortrags aus allen Bereichen der Wissenschaft wählen, das von Mathe über Geschichte bis hin zu Sprachen alles beinhalten kann. Um das Publikum dann von seiner Forschung zu

überzeugen, stehen jedem Teilnehmer zehn Minuten für seinen Vortrag zur Verfügung. In diesem Vortrag sind ihm sämtliche Hilfsmittel gestattet, sodass man von bahnbrechenden Experimenten bis hin zu aufregenden Choreographien alles zu sehen bekommen kann. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.

Am Ende entscheidet eine Publikumsjury, wer als Sieger des Abends hervorgehen soll, indem sie Punkte von eins bis zehn verteilt. Demjenigen mit den meisten Punkten gebührt

Ruhm und Ehre. Doch als ob das noch nicht genug wäre, erhält er zusätzlich noch ein Jahresabonnement der Wissenschaftszeitung GEO.

Neugierig geworden? Dann kommt am 15. Mai um 20 Uhr in das Foyer des Heinz Nixdorf Instituts und lasst euch von der Wissenschaft verzaubern. Die Karten bekommt ihr im Vorverkauf im Mensafoyer vom 6. Mai bis 10. Mai, sowie vom 13. Mai bis 15. Mai, für nur 5,- Euro oder an der Abendkasse für 7,- Euro.



Ein Science Slammer begeistert sein Publikum.



Die Publikumsjury vergibt ihre Punkte.

Anzeige

NEU IN PADERBORN!

MEXICAN RESTAURANT
El Barrio
STEAKS & COCKTAILS

Markus Schrewe

Luciano Andoli

COCKTAIL HAPPY-DAYS
DI.-DO. 3,50€

TYPISCH MEXIKANISCHE TORTILLAGERICHTE
UND VIELES MEHR...!

Winfriedstraße 52 | 33098 Paderborn
Tel.: (0 52 51) 7 09 05 07
www.el-barrio-paderborn.de

f Besuchen Sie uns auch bei facebook
Öffnungszeiten: Di.-Do.: 17.30 bis 23 Uhr,
Fr.-Sa.: 17.30 bis 24 Uhr & So.: 17.30-23 Uhr,
Montags Ruhetag

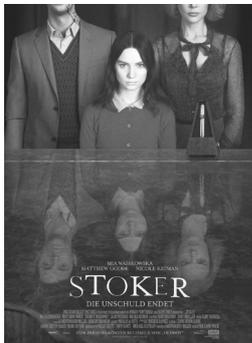
„Menschen können einfach so verschwinden“



Filmtitel: Stoker – Die Unschuld endet
Regie: Park Chan-wook
Drehbuch: Wentworth Miller
Darsteller: Mia Wasikowska, Matthew Goode, Nicole Kidman
Sterne ★★★★★

In seinem englischsprachigen US-Filmdebüt „Stoker – Die Unschuld endet“ verarbeitet der koreanische Regisseur Park Chan-wook (bekannt durch die Filme *Oldboy* und *Lady Vengeance*) ein Drehbuch des bekannten Seriendarstellers Wentworth Miller (*Prison Break*) zu einem Psychothriller der gehobenen Klasse.

Die gerade achtzehnjährige India Stoker (Mia Wasikowska) verliert durch einen Autounfall ihren Vater und besten Freund Richard, welcher sie zu einer erstklassigen Jägerin ausgebildet hat. Während der Trauerfeier taucht plötzlich ihr bis dato unbekannter Onkel Charlie (Matthew Goode) auf und beginnt sich nach und nach immer mehr in das Leben von India und ihrer Mutter Evelyn (Nicole Kidman) zu integrieren. Anfänglich eher skeptisch und zurückhaltend



vertraut das Mädchen ihrem Onkel zunehmend bis ein schreckliches Geheimnis immer deutlicher offenbart wird.

Die überragenden Hauptdarsteller Wasikowska und Goode faszinieren den Zuschauer mit ihrer glaubhaften und überzeugenden Verkörperung der Charaktere von India und Charlie. Regisseur Chan-wook fesselt erneut, wie in seinem Debüt *Oldboy*, mit einem Mix aus der Sprache seiner Bilder und dem Zusammenspiel mit der Hintergrundmusik. Leider hat der Film einige Längen, welche in Anspielungen aber nicht wirklich vom zu einfach durchschaubaren Plot abweichen und daher vieles vorhersehbar machen. Doch auch wenn die Story sehr einfach ist, bietet sie sehr viel Spielraum zum

Nachdenken. Und je weiter sich die Geschichte spannt, desto mehr fesselt sie den Zuschauer, auch wenn am Ende herauskommt: „Ein kranker Film der Extraklasse“.

Die vorhandenen Längen und die Tatsache, dass das Psychopuzzle, welches dem Film seinen Charme verleiht, gegen Ende zu vorhersehbar

aufgedeckt wird, kosten Stoker fast eine Fünfsternewertung, doch die Leistung der Hauptdarsteller wertet ihn zu dieser auf. Nichts für schwache Nerven, aber jedem Fan von Psychothrillern sehr zu empfehlen, könnte er zum Psychohighlight des Jahres werden. Besonders auf der großen Leinwand kommen die bewegenden Bilder zur Geltung. Wer die Gelegenheit hat, *Stoker* in Originalsprache zu sehen, sollte dies tun – die wenigen Dialoge können nur kaputt synchronisiert werden. Absolut kein Popcornkino, dafür aber optimal für einen anspruchsvollen Kinoabend geeignet, an dem die Unschuld endet. (msc)

★ – Laaangweilig! ★★ – Nur für Fans!
 ★★★★★ – Ok! ★★★★★★ – Sehenswert!
 ★★★★★★★★ – Großartiges Kino!!!

Impressum

Ausgabe: 175 – 18.-19. Woche 2013

Redaktion:

- Dennis Baurichter (db),
- Simon Bernard (sib),
- Constanze Berschuck (cb),
- Tina Bories (tb),
- Aljoscha Dietrich (ad),
- Tobias Fernandez Gonzalo (tf),
- Maike Finkeldey (mkf),
- Ina Friebe (if),
- Sarah Furmaniak (sfu),
- Anna Hidding (ahi),
- Luka Himmelreich (lh),
- Caroline Horning (ch),
- Corinna Knüver (ck),
- Paulina Krakowczyk (pkr),
- Jessica Krystek (jk),
- Alan Larysch (la),
- Andreas Lücke (anl),
- Lucas Machwitz (lma),
- Birte Mächler (bmü),
- Nicole Niemann (nin),
- Bianca Oldekamp (bo),
- Maike Plückerbaum (mpl),
- Steffen Ridderbusch (sr),
- Maybrit Rinsche (mr),
- Jasmin Rostam (jro),
- Michael Schneider (msc),
- Henrike Schröder (hes),
- Laura Speer (las)

Layout / Grafik:

- Steffen Ridderbusch,
- Michael Schneider

Webseite:

- Dennis Baurichter

Druck / Auflage:

- Janus-Druck Borchen, 600

Herausgeber:

- Studentische Initiative
- universal e.V.
- Warburger Str. 100
- 33098 Paderborn
- universal@upb.de
- http://www.upb.de/universal

- V.i.S.d.P. / Chefredakteur:
- Simon Bernard

Termine im April/Mai

Di 30.04.	23:00 Uhr - Residenz Tanz in den Kitsch feat. Oli P Eintritt: 6,- Euro
Do 09.05.	10:00 Uhr - Industriegebiet Brakel Summer City Beats - Der größte Open-Air DJ -Treff in NRW von 10-12 Uhr: 5,- Euro; von 12-24 Uhr: 10,- Euro, von 24-01 Uhr: 5,- Euro
Do 25.04.	13:30 Uhr - Benteler-Arena SC Paderborn 07 - TSV München 1860 Stehplatz: 12,- Euro / 10,- Euro (ermäßigt)
	20:00 Uhr - Sputnik Club Poetry mit Christian Ritter Eintritt: 6,- Euro / 4,- Euro (ermäßigt)
Mo 13.05.	20:30 Uhr – Cineplex Programmkinos Lichtblick präsentiert: HULK (2003)

Alle Termine ohne Gewähr